

Diskussionsmethode 1 zu den Aussagen „Ich und die Sexualnormen des Glaubens??“

QUADRO

Alle ‚Mitspieler‘ sitzen im Kreis, am Tisch oder auf dem Boden. Alle bekommen eine ‚Zustimmungs-Karte‘ (Vorlage s. unten). Nun liest eine Person aus der Runde eine These vor. Alle entscheiden sich nun, wie sie zu der These stehen und legen ihre Antwort, die passende Kartenecke zur Mitte hin, vor sich ab - und zwar verdeckt!

Wenn sich nun alle verortet haben, werden die Karten umgedreht. Jetzt gibt es verschiedene Möglichkeiten, auch wenn es meist schon von selbst weitergeht. Aber gerade deshalb ist es gut den Kreis zu moderieren:

Jede und Jeder kann seine Position kurz erklären und dann können Nachfragen gestellt werden. Niemand sollte hier bedrängt oder ‚bekehrt‘ werden. - Es geht um den Austausch.



Diskussionsmethode 2 zu den Aussagen „Ich und die Sexualnormen des Glaubens??“

STATEMENTS UND NORMEN

Überlegt:

Mit welcher Norm hat die jeweilige Aussage zu tun? Zu welcher Norm passt sie? Welche Norm verfolgt ein ähnliches Ziel? Mit welcher Norm verträgt sie sich nicht?

Ordnet die Aussage einem der angegebenen Typen 1-3 zu: Macht es für jemanden mit der jeweiligen Überzeugung Sinn, sich mit der kirchlichen Lehre auseinanderzusetzen oder nicht?

Normen sind ethische Maßstäbe, Regeln, nach denen man sich im Normalfall richtet.

Solche wie die kirchlichen, über die die Meinungen so auseinander gehen wie: Kein Sex vor der Ehe. Kein Sex mit einer Person des gleichen Geschlechts. Keine künstliche Verhütung. Keine zweite Heirat, es sei denn, dass der Tod das Paar scheidet. Kein Sex und keine Partnerschaft für Priester und Ordensleute.

Aber auch andere wie: Nur ein Partner zur gleichen Zeit. Kein Sex unter nahen Verwandten. Kein Sex mit Kindern.

Heute überprüft man den Sinn einer Norm meist an Prinzipien. So kann man fragen: Wird die Befolgung dieser Norm „mir selbst“, „meinem Partner/meiner Partnerin“ und „unserer sozialen Verantwortung“ (Kindern, Freunden, der Gesellschaft gegenüber) gerecht?



Ich und die Sexualnormen des Glaubens??



Typ 3

Es lohnt sich herauszufinden, welche Aspekte der Normen du für bedenkenswert hältst. Entwicklungsstand von Beziehung und Sexualität können miteinander wachsen. Finde heraus, welche Kriterien eine Beziehung für dich haben soll. Dann findet ihr gemeinsam heraus, welche Intensität zu welcher Zeit die richtige für euch ist.



Typ 2

Dich mit Normen zu beschäftigen, ist vermutlich Zeitverschwendung. Vertraue deinem Gefühl, pass aber auf, damit du niemand anderen verletzt, denn Erwartungen können unterschiedlich sein.



Typ 1

Vielleicht hältst du dich längst dran—ansonsten bieten dir die Normen im Katechismus der Kirche bestimmt eine gute Orientierung.



Kinder suchen sich ihre Eltern nicht aus. Ich möchte möglichst viel dafür tun, dass meine Kinder geborgen aufwachsen. Ob das in Krisen versöhntes Auseinandergelangen oder versöhntes Zusammenraufen mit dem anderen Elternteil erfordert—das möchte ich im konkreten Fall entscheiden.



Es gibt für mich Vorfälle, bei denen ich mir kaum vorstellen kann, dass ich danach das nötige Vertrauen in meinen Partner oder meine Partnerin erneut aufbauen könnte, um die Beziehung fortzuführen.



Für mich ist Sexualität nichts, was man ethisch reflektiert. Man folgt einfach seinen Trieben. Es überkommt einen einfach.



Die Chemie stimmt—oder eben irgendwann nicht mehr. Da kann man rein gar nix machen.



Ich möchte möglichst viel Spaß haben. Verbindlichkeit hemmt den Spaß.



Ich möchte erstmal möglichst viel erlebt haben. Wie soll ich sonst wissen, mit wem ich besonders gut kann?



Wer selbst nicht glücklich ist, der kann auch niemand anderen glücklich machen. Treue in Krisenzeiten macht auf Dauer beide unglücklich.



Kinder? Naja, idealerweise erst, wenn ich bereit dafür bin. Wenn's halt passiert, muss man halt gucken, wie man mit der Sache umgeht.



<p>Ich möchte meinen potentiellen Kindern aufrichtig vermitteln können, dass sie erwünscht sind. Falls überraschend, dann doch bitte eine angenehme Überraschung.</p> 	<p>Sexualität ist für mich Ausdruck von tiefen Gefühlen und sehr intim. Ich möchte sie nicht zum Teil einer Checkliste oder eines Wettbewerbs bei der Suche nach dem richtigen Partner/ der richtigen Partnerin werden lassen und mich ständig fragen: „Was haben andere, was ich nicht haben“</p> 	<p>Ich vertraue schon, bevor ich mit einer Person geschlafen habe, meinem Gefühl und den Emotionen meines Partners/ meiner Partnerin. Ich spüre schon, ob wir mehr voneinander wollen—und freue mich dann beizeiten auf das Highlight.</p> 	<p>Ich glaube, dass man sich mit einem Partner bzw. einer Partnerin, den bzw. die man liebt, entwickeln kann.</p> 
<p>Hätte Gott nicht gewollt, dass wir drauflos lieben, hätte er sich halt was anderes einfallen lassen müssen...</p> 	<p>Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nie trennen. Da gibt's kein Pardon.</p> 	<p>Die biblischen Normen und der Katechismus—halbe Sachen gibt's da für mich nicht.</p> 	<p>Anfang und Ende liegen alleine in Gottes Hand. Damit habe ich nix zu tun und da misch' ich mich nicht ein.</p> 
<p>Leben ohne Sex und Partnerschaft—das ist eigentlich der noblere Lebensstil.</p> 	<p>Respekt vor mir selbst, Respekt vor meinem Partner/ meiner Partnerin und Rücksicht auf Familie, Freunde und Gesellschaft nehmen—das sind meine Maßstäbe!</p> 	<p>Es ist für Jugendliche gar nicht immer so einfach, herauszufinden, was sie wirklich selber möchten—und das eventuell von dem zu unterscheiden, was sie denken, dass es andere von ihnen erwarten oder dass es normal ist.</p> 	

